

bibl. 164), 1880; O živých a mrtvých (= Knihovna pro český lid 4), 1881; Starý vlastenec (= Matice divadelní 1), 1881; Kleopatřin prsten (= Ochotnické divadlo 135), (1898); etc.

L.: *Národní listy*, 15. (Nachmittags-Ausg.), 16., *Moravská orlice*, 16. 5. 1889; *Otto*; *Zlatá Praha* 6, 1889, S. 323; (J. Neruda), in: *Humoristické listy* 31, 1889, S. 185f. (m. B.), auch in: *Podobizny* 4, 1957, S. 37; M. Hýsek, *Literární Morava v letech 1849–85*, 1911, s. Reg.; M. Novotný, in: *Kolo*, 1937, S. 7; T. Kubiček, *Literární Morava (= Vlastivěda Moravská 11)*, 2002, s. Reg. (V. Petrbo)

Sokol P. Bernardin (Luka), OFM, Komponist und Ordensmann. Geb. Castel Sucu-raz, Dalmatien (Kaštel Sućurac, Kroatien), 20. 5. 1888; gest. 1944; röm.-kath. – S. trat 1901 in den Franziskanerorden ein, besuchte dessen Gymn. auf der Insel Košljun bei Krk und in Žara (Zadar) und stud. 1909–13 in Ragusa (Dubrovnik) Theol.; 1912 Priesterweihe. Nach Lehrtätigkeit (ab 1913) an den Ordensgymn. auf der Insel Badija und auf Košljun besuchte er 1915–17 die Abt. für Kirchenmusik der Wr. Akad. für Musik und darstellende Kunst, an der er die Prüfungen zum Gesangslehrer, Chorleiter und Organisten ablegte. Zur gleichen Zeit stud. er an der Theol. Fak. der Univ. Wien Moralth. und Kirchenrecht. Ab 1917 war S. Doz. für Ethik, Kirchenrecht und Gesangslehre an der Franziskaner-Hochschule in Dubrovnik, ging 1923 nach Rom und erwarb an der päpstl. Hochschule für Kirchenmusik ein Doktorat für Kirchenkomposition, 1925 auch Dr. theol. Nach seiner Rückkehr 1926 wirkte S. als Doz. an der Theol. Fak. der Univ. Zagreb, ab 1932 als Pädagoge, Komponist und Verleger wieder auf Badija. Er starb 1944 als Opfer der Kriegsereignisse. Schon früh kompositor. tätig, schrieb S. 1929–41 insgesamt 250 kirchl. und weltl. Musikwerke, in denen er Originalität in der melod. Invention, Vorliebe für Polyphonie und Neigung zu unkonventionellen harmon. Effekten zeigt. Seine weltl. Kompositionen lassen die kroat. Musiktradition erkennen. Den Schwerpunkt seines Schaffens bilden die Messen, daneben komponierte er noch ca. weitere 170 Kirchenwerke, von denen die Marienlieder bes. hervorzuheben sind.

W.: Messen: *Gaudens gaudebo*, *Missa jubilaris*, *Hrvatska misa u čast Sv. Terezije*, *Hrvatska misa u čast blaženog Nikole Tavličića*, *Staroslavenska misa*; Hymnen; Psalmen; zahlreiche Tantum ergo; etc.

L.: J. Andrić, in: *Obitelj*, 1929; I. Plevnik, in: *Katolička riječ*, 1939; M. Katić – M. Tomc, in: *Cerkveni glasbenik* 63, 1940, S. 11f., 187f.; *Novi list*, 1941; *Lex. jugoslavenske muzike* 2, 1984; I. Peran, in: *Sv. Cecilija*, 1989, Nr. 4, 1990, Nr. 1; *Zbornik fra B. S.*, 1996; *Mitt. Primož Kuret*, Ljubljana, Slowenien. (M. Riman)

Sokol(I) (Sokal) František (Franz, Franc), Musiker und Musiklehrer. Geb. Sadska, Böhmen (Sadská, Tschechien), 27. 11. 1779; gest. Laibach, Krain (Ljubljana, Slowenien), 6. 2. 1822. – S. war sechs Jahre Militärmusiker (erst Eskadrons-, dann Stabstrompeter), ab 1812 Musiklehrer in Klagenfurt. Bei der Konkurrenz um die Musiklehrerstelle an der neugegr. öff. Musikschule in Laibach 1816 wurde er seinen 21 Mitbewerbern, darunter auch Schubert (s. d.), vorgezogen und zum ersten pädagog. und künstler. Leiter dieser Anstalt ernannt, an der er bis zu seinem Tod auch Klavier, Orgel und Violine unterrichtete; sein Nachfolger war G. Mašek (s. d.). Aktives Mitgl. der Laibacher Philharmon. Ges., trat S. in deren Konzerten als Orchestermusiker und Solist (Klarinette, Violoncello) auf; darüber hinaus war er ein guter Sänger. Von seinen Kompositionen ist nichts erhalten.

L.: *SBL*; D. Cvetko, *Zgodovina glasbene umetnosti na Slovenskem* 2, 1959, s. Reg.; J. Mantuani, in: *FS für G. Adler*, 2. Aufl. 1971, S. 195ff.; *Lex. jugoslavenske muzike* 2, 1984. (P. Kuret)

Sokol(I) Josef Vendelín, Violinist und Komponist. Geb. Březno, Böhmen (Tschechien), 27. 1. 1821; gest. St. Petersburg (St.-Peterburg, Rußland), 9. 8. 1858. – Sohn eines Wundarztes, der ihn im Violin-, Klavier- und Orgelspiel unterrichtete. S. wurde bereits 1831 am Prager Konservatorium aufgenommen und stud. an diesem bis 1837 Violine bei Mildner (s. d.). Seine ao. kompositor. Begabung konnte er in den öff. Konzerten des Konservatoriums unter Beweis stellen: 1834 spielte er sein „Adagio und Polonaise für Violine“, 1835 erfolgte die Auff. seiner „Ouvertüre“ die 1836 im Rahmen eines Festkonzerts anläßl. der Prager Krönung Ferdinands I. (s. d.) wiederholt wurde, 1837 die Auff. seines Rondos für Violine. Die Komposition einer Oper „Lear“ (begonnen 1836) blieb unvollendet. 1839 übersiedelte S. als Orchesterdir. (wahrscheinl. des Stadtorchesters) nach Wilna (Vilnius), 1841 nach St. Petersburg (dort Bekanntschaft u. a. mit Johann Seifert, s. d.), wo er ebenso wie im nahe gelegenen Pawlowsk (Pavlovsk) als Violinist in verschiedenen Unterhaltungssolisten tätig war. In Pawlowsk spielte S. auch in der Kapelle von Johann Strauß bei dessen ab 1856 alljähr. abgehaltenen Sommerkonzerten.

L.: *Bohemia*, 25. 9. 1836; *ČHS*; *Mendel-Reissmann*; *Otto*; *Rieger*; *Wurzbach*; *Dalibor* 1, 1858, S. 23; E. Meliš – J. Bergmann, *Průvodce v oboru českých tištěných písní*, 1863, S. 199, 339; J. Branberger, *Das Konservato-*